

# SANDRA GYSI AUS KAIRO

28. NOVEMBER 2011

Damals, als ich anfing, Arabisch zu lernen, hörte ich Lieder des ägyptischen Sängers Abdel Halim Hafez an, die, obwohl er schon in den siebziger Jahren gestorben ist, noch immer überall gespielt werden. Ich lernte die Texte auswendig und realisierte plötzlich: Im Alltag werden bei jeder Gelegenheit seine Verse zitiert, um dem Gesagten Nachdruck zu verleihen.

Das war die erste Begegnung mit einer Mündlichkeit, die der arabischen Kultur so eigen ist: die grossartige Fähigkeit des Erzählens, des Zitierens, des Zuhörens. Wir hingegen kämpfen bestenfalls erst nach der ersten Strophe mit der Erinnerung an den genauen Wortlaut, wenn wir aufgefordert sind, ein Schweizer Lied zu singen.

Der Beginn der Recherchen zum Dokumentarfilm «Sira – Wenn der Halbmond spricht» basierte auf dieser Faszination für die Mündlichkeit. Die mündlich überlieferte «Sira», das monumentalste und wichtigste Epos in der arabischen Welt, ist für den Orient so wichtig wie Homers Odyssee für den Westen. Doch das Epos, das geschätzte fünf Millionen Verse umfasst, wurde bisher nur in Auszügen schriftlich festgehalten. Es lebt vom öffentlichen Vortragen, das sich je nach Situation und Publikum ändert. Auch die Odyssee habe aus mündlich überlieferten Geschichten bestanden. Der Moment der Verschriftlichung bedeutet Konservierung, im positiven Sinne wird ein Text so der Nachwelt überliefert, im negativen verliert er seine Lebendigkeit.

Für den Film konnten wir den letzten lebenden, rund 80-jährigen «Sira»-Interpreten Sayyed el-Dawwy gewinnen, der, selbst Analphabet, die unzähligen Verse der «Sira» auswendig kennt bzw. ihre Versform so verinnerlicht hat, dass er über die Geschichten improvisieren kann. Er trägt die «Sira» singend vor: Melodiöse Teile werden von einem erstaunlich modernen Rap abgelöst, die Geschichten baut er dramaturgisch geschickt auf, er beendet die einzelnen Teile ähnlich Soap-Operas mit Cliff-Hängern, so dass das Publikum gebannt auf die Fortsetzung der Geschichte wartet. El-Dawwy widmet sein ganzes Leben der «Sira», eine Lebensweise, die asynchron zur heutigen Zeit ist.

An einer Vorstellung von el-Dawwy in seinem Dorf begab ich mich unter das «Sira»-begeisterte Publikum. Als er eine umstrittene Geschichte vortrug, mischte sich das Publikum engagiert ein. In diesem Tumult erstaunte mich die Tatsache, dass ein 700-jähriges Epos noch heute die Gemüter derart bewegt. Ich fand mich gedanklich wieder bei Mani Matter und seinem «Si hei der Wilhalm Täll ufgfüert im Löie z’Nottiswil». Erzählt hier nicht Matter von einer Aufführung des Willhelm Tell, bei der das halbe Dorf mitspielt, die Aufführung ausser

Kontrolle gerät und sich plötzlich die verschiedenen Fraktionen des Dorfes bekämpfen, als ob sie Teil der Geschichte wären?

Heute versucht el-Dawwy, die «Sira» seinem 25-jährigen Enkel Ramadan weiterzugeben. Ramadan ist des Schreibens und Lesens kundig, doch besitzt er die grosse Gedächtnisfähigkeit seines Grossvaters nicht. Und eigentlich interessiert er sich mehr für modernere Interpretationen der «Sira», die er auf Youtube findet. Die «Sira» ist eine lebendige Tradition und wenn die traditionelle Vortragsform im Begriff ist zu verschwinden, so ist es eine Chance für die «Sira», dass sie neu interpretiert wird. So wurde beispielsweise der auf einer Geschichte der «Sira» beruhende Popsong «Yunis» des ägyptischen Sängers Mohamed Mounir von vielen jungen Ägyptern als Klingelton auf ihrem Mobile verwendet.

Die Mündlichkeit bleibt wichtiger Bestandteil der ägyptischen Kultur. Auf dem Kairoer Tahrir-Platz, auf dem dieser Tage wieder heftig für einen richtigen Demokratisierungsprozess demonstriert wird, werden neben politischen Slogans und neuen Liedern nicht nur passende Songs eines Abdel Halim Hafez gesungen, sondern es wird mündlich ausgetauscht: per Telefon, SMS. Und auf den Smart-Phones werden Twitter und Facebook abgerufen, einer neuen Art der Mündlichkeit.

Sandra Gysi ist in Aarau geboren und lebt als freie Filmemacherin in Zürich und Ägypten. 2011 erhielt sie den «Werkbeitrag Film» des Aargauer Kuratoriums.

Ihr Film «Sira – Wenn der Halbmond spricht» läuft an den Solothurner Filmtagen (Samstag, 21.1.2012, 12 Uhr im Palace).  
[www.sira-film.com](http://www.sira-film.com)